



Gemeindeblatt für den ev.-luth. Kirchenkreis Verden

Achim, Arbergen, Blender, Daverden, Dörverden, Hemelingen, Jantschede, Kirchlinteln, Oyten, Posthausen, Verden Dom, Verden St. Andreas, Verden, St. Johannis, Westen und Wittlohe.

№. 33 - 1. Mai 1931

Dieses Blatt erscheint am 1. und 15. jeden Monats und kostet vierteljährlich 50 Pfg. zuzüglich Postbestellgeld. Bestellungen nehmen alle Pfarrämter im Kirchenkreise Verden, sowie alle Postanstalten Deutschlands entgegen. — Verantwortlicher Schriftleiter: Pastor Willenbrock zu Daverden (Post Langwedel, Bez. Bremen). — Druck von f. Treßan in Verden-Aller Verlag und Eigentum des Kreiskirchenvorstandes zu Verden

Der Christ und das Geld

Matth. 19, 21: Jesus sprach zu ihm: „Willst vollkommen sein, so gehe hin, verkaufe, was du hast, und gib es den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben; und komm und folge mir nach.“

Zu allen Zeiten, soweit die Geschichte uns vom Menschengeschlechte Kunde gibt, hat der Unterschied von reich und arm bestanden. Diese Unterschiede sind keine zufälligen, sie hängen nicht ab vom blinden Schicksal, das den einen begünstigt und den andern vernachlässigt, sondern sie sind bedingt durch die verschiedenartige Veranlagung des Menschen. Der eine ist geschickt und tüchtig, der andere unbegabt und unbeholfen, der eine fleißig und sparsam, der andere gleichgültig und verschwenderisch. Bei dem ungeheuren Einfluß, den das Geld auf das Menschenherz ausübt, ist es nicht verwunderlich, daß auch der Heiland häufig Gelegenheit nimmt, den Seinigen Belehrung darüber zu geben, wie sie dem irdischen Besitz gegenüber sich verhalten sollen. Zu dem reichen Jüngling sagt er: „Gehe hin, verkaufe, was du hast, und gib es den Armen.“ Als der Jüngling betrübt von ihm ging, sprach der Herr, zu seinen Jüngern gewandt: „Es ist leichter, daß ein Kamel durch ein Nadelöhr gehe, denn daß ein Reicher ins Reich Gottes komme.“ Wie sollen wir diese Worte des Herrn verstehen? Fordert der Heiland, daß alle Güter auf Erden gleichmäßig verteilt werden sollen? Gewiß nicht, denn diese Gleichheit des Besitzes würde nicht lange währen, bald würde der Fleißige und Sparsame wieder wohlhabend und der Träge und Leichtsinrige wieder arm sein. Oder sollen etwa alle Reichen ihr Geld den Armen geben? Gewiß nicht, das würde nur bewirken, daß die Reichen arm und die Armen reich würden. Nein, wir dürfen die Forderung, die dem Jüngling gilt, nicht verallgemeinern. Ihm war das Geld allerdings das alleinige Hindernis zur Seligkeit, darum sagt der Herr: „Verkaufe, was du hast, und gib es den Armen.“ Wenn wir den Sinn der Worte Christi recht verstehen, so sollen wir Christen bei der Erwerbung und Verwendung unseres Geldes nicht nur die Gegenwart im Auge haben, sondern auch in die

Zukunft schauen. Die Zukunft der Christen aber ist das ewige Leben. Der Christ stellt die irdischen Güter in den Dienst der ewigen Güter, das ist der Grundgedanke der Worte Jesu. Zu einer solchen richtigen Schätzung der irdischen Güter aber ist ein Zweifaches erforderlich, nämlich, daß wir uns hüten:

1. vor einer Unterschätzung der irdischen Güter,
2. vor einer Ueberschätzung derselben.

Zu einer Unterschätzung des Geldes neigt vor allem die unerfahrene Jugend, welche den Wert des Geldes nicht kennt, weil sie nicht weiß, wie schwer es ist, das Geld zu verdienen. Weil bislang immer andere für ihn gesorgt haben, denkt der Unerfahrene und Leichtsinrige, es müsse nun immer so weitergehen, er habe sich um nichts anderes zu kümmern als um Vergnügen und Zeitvertreib, das Geld komme schon von selbst. Sehr bald aber macht er draußen in der Welt, wenn der väterliche Geldbeutel ihm nicht mehr zur Verfügung steht, die Erfahrung, daß es viel schwerer ist, das Geld zu verdienen, als es auszugeben. Ja, er sieht auch bald ein, daß das Geld weiter nichts ist, als die Quittung für eine geleistete Arbeit. Ohne Arbeitsleistung kein Geld, so lautet das eherner Gesetz, das überall seine Gültigkeit hat. Eine Unterschätzung des Geldes ist darum auch eine Unterschätzung der Arbeit.

So sauer und spröde aber das Geld zu erwerben ist, so geschmeidig und biegsam erweist es sich nach dem Erwerb. Es läßt sich in alle möglichen Dinge umwandeln, in Essen und Trinken, in Kleidung und Wohnung, in Vergnügen und Zerstreuung, auch in Bildung und Fortkommen. Wie viele Väter gibt es nicht, welche treu und gewissenhaft bei ihrer Arbeit ausgeharrt haben, auch wenn dieselbe ihren Neigungen nicht entsprach, um ihren Söhnen die Mittel zu verschaffen, nach Lust und Veranlagung einen Beruf zu ergreifen. Wie mancher ersparte Groschen der Eltern hat dazu beigetragen, den Kindern eine gute Erziehung und Ausbildung zu geben, welche sie der steten Sorge um das tägliche Brot enthebt.

Und nun sehen wir uns einmal das Leben im Großen an. Wer hat denn die großen Städte mit ihren prächtigen Straßen und Häusern gebaut? Ist es nicht das Geld? Wo immer das Geld hinfließt, da verwandelt es Gärten in fruchtbare Gärten und Felder, da holt es aus

dem schwarzen Schoß der Erde kostbare Erze und Salze und wertvolles Brennmaterial, da durchfurchen große Schiffe den weiten Ozean und Eisenbahnen große Länderstrecken, da entstehen blühende Handelsstädte und große Industriepfläze, welche Millionen regsame Hände beschäftigen und allen lohnenden Verdienst verschaffen. Wo das Geld hinkommt, da mehren sich Erfindungen und Entdeckungen auf allen Gebieten. Da nimmt die Maschine dem Menschen die schwere Arbeit ab, da wird in einer Stunde geleistet, was früher Wochen und Monate erforderte. Wo das Geld hinkommt, da blühen auch Kunst und Wissenschaft. Da schaffen Maler und Bildhauer unsterbliche Werke, welche das Auge Tausender entzücken, da da entstehen Museen und Sammlungen, deren Schätze jedem zur Besichtigung freistehen. Wo das Geld hinkommt, da wird auch das Leid und Elend gelindert, da entstehen Krankenhäuser und Heilstätten, Erholungsheime und Wohlfahrts-Einrichtungen aller Art.

Wenn wir dies alles bedenken, dann werden wir uns hüten, den Wert des Geldes zu unterschätzen, wir werden nicht denen beistimmen, welche das Geld als die Quelle und den Grund alles Übels bezeichnen, wir werden aber auch kein Verständnis haben für das leichtfertige Umgehen mit dem Gelde, für Vergeudung und Verschwendung.

Zur richtigen Schätzung des Geldes ist aber noch ein Zweites erforderlich, nämlich, daß wir uns auch hüten vor einer Ueberschätzung desselben. Diese zeigt sich überall da, wo der Mensch auf nichts anderes bedacht ist, das Geld zusammen zu häufen, wo sein ganzes Sinnen und Trachten auf Erwerb und Gewinn geht. Die Schrift ist reich an Stellen, welche uns warnen vor den Gefahren, welche das Streben nach Reichtum im Gefolge hat. Das ist ja eben der Unsegen des Geldes, daß es seinen Besitzer so oft ganz und gar in seinem Bann hält. Es läßt ihn nicht los. Nur ein Gedanke beherrscht ihn: Wie vermehre ich das Geld? Alles andere erscheint ihm dagegen wertlos. Wie arm ist doch im Grunde solch ein Reicher! Hart wie das Geld ist auch sein Herz. Die edlen Regungen der Liebe und Teilnahme und das Glück und die Freude, welche man empfindet, wenn man andere beglückt und erfreuen kann, kennt er nicht. Der Tod aber bringt ihm doppelten Verlust, den Verlust der zeitlichen und der ewigen Güter.

Das Leben ist mehr denn die Speise, und der Leib mehr denn die Kleidung, sagt die Schrift. Das soll die Lösung aller Christen sein. Sie bewahrt uns vor törichten Sorgen um nichtige Dinge und läßt uns um das Eine sorgen, das not ist, um das Heil der Seele! Wohl an denn, lieber Christ, der du mit irdischen Schätzen gesegnet bist, mach' dies Wort auch zur Lösung für dich und dein Haus. Dann wirst du es verstehen, bei Lebzeiten von den Gütern, die Gott dir anvertraut hat, den rechten Gebrauch zu machen, dann wirst du auch bestehen, wenn der Herr einst zu dir spricht: Tue Rechnung von deinem Haushalten! Wohl an denn, ihr zahlreichen Brüder und Schwestern in dem Herrn, die ihr arm seid an irdischen Gütern, macht dies Wort auch zu eurer Lösung, daß sie euch bewahre vor dem eitlem Streben nach einem trügerischen Glück und euch leite zum wahren Glück, zum Reichtum in Gott. Wohl an denn, ihr Verzagten und Betrübten, denen ein Mißgeschick Hab und Gut genommen, richtet euch auf an diesem Lösungsworte, auf daß auch ihr mit dem Frommen des alten Bundes sprechen könnt: Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen, der Name des Herrn sei gelobt!

Dr. RebeL, Posthausen.

burg und als Student in Göttingen und Berlin hatte er persönliche Verührung mit ausgeprägt christlichen Persönlichkeiten: Louise Reichardt, Amalie Siebeck, Schleiermacher, Baron von Kottwitz u. a.; daher auch seine Begeisterung für alle Werke christlicher Liebestätigkeit. Als Oberhelfer der Sonntagsschule Pastor Rautenbergs an der St. Georgskirche in Hamburg und als Mitglied des Besuchsvereins für arme Familien gelang es ihm, der Gründung eines Rettungshauses, einer alten Lieblingsidee, nahezutreten. Es entstand das „Rettungsdorf“ des Rauhen Hauses in Horn bei Hamburg, wo Wichern am 31. Oktober 1833 in aller Stille mit Mutter und Schwester seinen Einzug hielt. Nach 8 Tagen schon fanden die ersten drei Knaben Aufnahme in dem „alten Hause“, wie es später genannt wurde und noch heute als ein kleines Museum mit Erinnerungen an Wichern steht. Diese Anstalt, die Brunnenstube der Inneren Mission, die sittlich verwahrloste Knaben und Mädchen zum Unterricht in den nötigsten Schulfächern und zur Erlernung eines Berufes aufnahm, erweiterte sich zusehends. Die Helferzahl mehrte sich und wurde nach Ausbildung im Rauhen Hause als Gehilfen und Leiter an andere Anstalten (Herbergen, Waisenhäuser etc.) abgegeben. Die Oberleitung aber behielt sich Wichern immer vor. Bedeutsam war das Jahr 1848, als Wichern auf dem Kirchentag zu Wittenberg nachhaltig zu den Werken der Inneren Mission aufrief und seine Gedanken dann in einer Denkschrift niederlegte. Durch seine dort vorgetragenen und niedergelegten Gedanken, daß die Innere Mission die aus dem Grunde des Glaubens an Christum organisierte Liebestätigkeit an den äußerlich und innerlich durch die Macht der Sünde gefährdeten Massen innerhalb der Christenheit sei, wurde Wichern der Vater der „Inneren Mission“. Vom Rauhen Hause aus regte er aufklärend und zu Taten und zu Taten fortreizend in Wort und Schrift an und fand weithin Anerkennung, aber auch manche Gegnerschaft. Nachdem ihm im Jahre 1851 von der Regierung die Revision der preussischen Staatsgefängnisse übertragen war und er nach seiner Rückkehr dem König Friedrich Wilhelm IV. einen eingehenden Bericht mit manchen Besserungsvorschlägen (z. B. Einzelhaft der Gefangenen etc.) abgefaßt hatte, berief ihn der König 1857 als Oberkonsistorialrat und Mitglied des evangelischen Oberkirchenrates nach Berlin und ernannte ihn zugleich zum vortragenden Rat im Ministerium des Innern für die Angelegenheiten der Strafanstalten und des Armenwesens. Auch in dieser neuen Stellung blieb Wichern Leiter und Vorsteher des Rauhen Hauses. Während der Kriege 1864, 1866 und 1870, wo er die Felddiakonie eingerichtet hatte, entfaltete sich seine Gabe und Kraft besonders schön. Aber stete Ueberanstrengung und häusliches Kreuz zehrten an seiner Kraft, so daß er schon 1874 seine Ämter niederlegen mußte. Als er am 7. April 1881 starb, war aus dem kleinen Senforn des Rauhen Hauses bereits ein großer Baum geworden. Aus dem einen Hause wurden 25 Häuser, aus der kleinen Hauschule, in der Wichern Hausvater und Lehrer zugleich war, wuchs eine fünfklassige Volksschule und eine sechs-klassige Realschule hervor. Heute gehen im Rauhen Hause täglich 600 Jünglinge aus und ein, von denen 300 in der Anstalt selbst untergebracht sind. Eine Volksschule, eine Oberrealschule, ein Realgymnasium und eine gymnasiale Abteilung (bis zum Abitur) sorgen für die geistige und zahlreiche Lehrwerkstätten und 2 landwirtschaftliche Erziehungsstationen mit zus. 3600 Morgen für die körperliche Ausbildung.

W.

Johann Heinrich Wichern

der Vater der „Inneren Mission“

Am 7. April jährte sich zum 50. Male der Tag, an dem Gott Johann Heinrich Wichern von seinem sieben-jährigen Leiden durch einen sanften Tod erlöste. Am 21. April 1808 in Hamburg zur Zeit des Nationalismus geboren, rang er sich über denselben empor zur reinsten biblischen Auffassung des Christentums. Als Schüler in Ham-

Die Hacciuschule in Hermannsburg

ist eine höhere Bildungsanstalt für Mädchen auf ev.-luth. Grundlage.

Ihre kleinen Klassen ermöglichen es, auf die Eigenart, die individuelle Veranlagung und Befähigung jeder einzelnen Schülerin in erzieherlicher wie in unterrichtlicher Beziehung verständnisvoll einzugehen, was in gleichem Maße an größeren Lehranstalten ja kaum der Fall sein kann.

Neben einem Lyzeumslehrgang, umfassend Kl. VI bis VIII einschli., angeleglich an die Lehrpläne eines staatlichen Lyzeums, hat die Schule einen zweiten Lehrgang, der eine gute Allgemeinbildung vermittelt. Außerdem bietet sie in aufsteigenden Kursen auch Schülerinnen mit

abgeschlossener Volksschulbildung, also auch Konfirmierten, geeignete wissenschaftliche Fortbildung, desgl. zweckentsprechende Vorbereitung für das praktische Leben (Hauswirtschaftskunde, Gesundheitslehre, Krankenpflege, Buchführung, Stenographie, Maschinennähen u. a.).

Willehad, der erste Bischof von Bremen

Von Pastor Desterley, Arbergen.

II. In Friesland.

Hin und wieder treffen wir in der unbeackerten Heide den Wohlde, und in Gebieten älterer Kultur erinnern uns die Endungen von Ortsnamen wie Nordwohlde, Simonswohlde daran, daß vorzeiten dort Wohlde gestanden hat, d. h. einzelne Bäume, Kiefern, Birken, Ebern, je nachdem der Boden dem vom Winde getragenen Samen Wachsen und Gedeihen ermöglicht.

So hatte sich der christliche Glaube in den deutschen Ländern zuerst ausgebreitet. Hier und da hatten kühne Sendboten des Glaubens die Saat des göttlichen Evangeliums ausgestreut, hatten die Beschwerden der Wandschaft und die Gefahren für Leib und Leben nicht gescheut, und viele hatten dabei ihr Leben gelassen. Die Erfolge waren, auf das Ganze gesehen, gering geblieben. Hier und da waren einzelne getauft, aber die meisten waren doch Heiden geblieben, und viele der Getauften waren wieder halbe Heiden geworden, weil ihnen die geordnete Predigt und Seelenpflege gefehlt.

Dann hatten Männer von weitem Blicke wie Willibrord und Winfried Bonifatius, gefördert durch den Schutz christlicher Herrscher, gestützt auf die kirchliche Sendung Roms, was noch vorhanden war von christlichem Leben, zusammenzufassen und zu pflegen versucht.

Als bald nach dem Regierungsantritte Karls des Großen 768 war Methode und Plan in die Missionsarbeit gekommen. Die Heide wurde gleichsam gerodet, der Boden gepflügt, die Gewanne wurden geordnet und verteilt, und dann wurde der Same neu ausgestreut. Das kräftige geordnete Staatswesen des Frankenkönigs brach dem Zeugnisse des Evangeliums die Bahn. Nicht mehr die Kirche trieb Mission, vom Staate gestützt, sondern der Herrscher gebot, wo er regierte, den christlichen Glauben durch die Taufe anzunehmen, und die langsame Arbeit der Predigt und Seelsorge vermochte kaum dem vorwärtsdrängenden Herrschervillen zu folgen.

Schon bei den Friesen, von denen viele dem angrenzenden Reiche Karls irgendwie verbunden waren, stieß diese Arbeit auf erbitterten Widerstand. Sie fühlten sich den benachbarten Franken, welche als Eroberer kamen, überlegen in Reinheit der Sitten und im Ernste der religiösen Ueberzeugung. Sie glaubten an die Macht ihrer Götter und taten nichts Bedeutendes, ohne den Willen derselben durch das Los der geworfenen Nutenstäbe erkundet zu haben, während man von der Grausamkeit und Zügellosigkeit unter den Franken, die noch Christen sein wollten, in Friesland nur allzuviel wußte. Leicht war die Wildheit des Volkes entflammt, wenn ihren heiligen Stätten Gefahr drohte. Dieser Wildheit war Bonifatius erlegen. Am Morgen des 5. Juni 755, als er in Dokkum zur Firmung der Getauften und christlich Erzogenen sein Zelt verließ, war er mit 50 seiner Begleiter in aufwallender Leidenschaft der heidnisch gebliebenen Friesen erschlagen.

Doch die zerstörende Wut der Heiden weckte den Eifer der Christen. Obwohl Pippin, der Vater Karls, nichts unternommen hatte, um die Ermordung des Erzbischofs der Deutschen zu rächen, hatten christliche Friesen an der Stätte, wo Bonifatius den Märtyrertod gefunden hatte, in Dokkum, unweit Leeuwarden, eine Kirche errichtet.

Hier war im Jahre 774 Willehad erschienen, von York feierlich abgeordnet, auf seine Bitte von Utrecht aus für

Dokkum bestimmt, durch König Karl bestätigt. Ein bestimmter Bezirk des friesischen Landes war seiner Pflege anvertraut, wobei es ihm unbenommen blieb, gelegentlich im Einvernehmen mit den Stammeshäuptlingen über die Grenzen des Gaues hinausgehend, in heidnischem Nachbargebiet zu predigen. Voll Eifer hatte er das Werk begonnen, die Abgefallenen zum Glauben zurückzurufen und Heiden für den christlichen Glauben zu gewinnen.

*

Die Christen schreiben das Jahr 778. Vier Jahre lang hat Willehad nun zu Dokkum gelebt und gelehrt. Die meisten Bewohner seines Bezirkes sind Christen geworden. Die Kirche zu Dokkum ist erweitert. Sie ist ein schlichter schmuckloser Holzbau. Daneben haben die Christen für Willehad und seine Genossen ein Haus gebaut, ähnlich den Behausungen, in denen sie selbst wohnen, aus Holzfachwerk mit Stroh gedeckt. Aber auf der Diele wird nicht gedroschen. Da stehen die Bänke für die Schüler, und auf dem Flett vor dem Herde ist der Hochsitz für den Herrn dieses Hauses. Hier lehrt er täglich einige Stunden, während die Genossen, junge Kleriker aus friesischem Geschlechte, unter seiner Anweisung den übrigen Unterricht geben. Hefko, der Führer des Stammes, hält auf Ordnung und regelmäßigen Besuch. Aus Utrecht hat W. das Evangelium in friesischer Sprache mitgebracht. Mit dem Erlernen der friesischen Sprache hat er keine sonderliche Mühe gehabt. Ist doch das Altsächsische, die Sprache seiner northumbrischen Heimat, dem Friesischen verwandt.

An jedem Morgen schreitet Willehad mit etlichen seiner Schüler über den Friedhof, auf dem die Märtyrer von Dokkum ruhen mit Ausnahme des Bonifatius, dessen Gebeine in Utrecht bestattet sind, nach der Kirche, um die Frühmesse zu halten. Die Plätze der Geistlichen sind noch nicht von dem Langhause getrennt, in welchem das Volk steht. Nur eine Nische in der Ostwand ist für den um einige Stufen erhöhten Altar bestimmt, und diese Nische ist aus Findlingen und großen roten Ziegelsteinen erbaut. Nur diese ist auch mit kleinen Fenstern versehen, welche nahe unter der Holzdecke mit dem kostbaren Glase verschlossen sind. Um das Langhaus herum zieht sich in gleicher Höhe ein Kranz von Lufen, welche gewöhnlich offen stehen, um das Tageslicht hereinzulassen. Wenn es aber regnet oder schneit, so werden Bretter vor diese Lufen gehängt, die nach außen abfallen, und dann ist es in der Kirche fast ganz dunkel. Nur von oberhalb des Altars her dringt ein matter Schimmer herein. Desto heller scheint der Glanz der Kerzen aus Bienenwachs, welche fromme Frauen der Kirche geschenkt haben. Wir sehen überhaupt das Gotteshaus mehr von Frauen als von Männern besucht. Die Frauen fühlen sich dort geborgen, die Männer dagegen fühlen sich in dem dunklen Raume beengt und in ihrer Bewegungsfreiheit gehindert. Am Sonntage ist die Kirche bis auf den letzten Platz gefüllt. Dann stehen die Männer bis weit auf den Kirchhof vor den Türen.

Für den Gottesdienst gilt die römische Ordnung, welche Bonifatius den Bischöfen und Priestern Frieslands und Deutschlands auferlegt hat. Die lateinischen Worte der Messe versteht das Volk natürlich nicht. Aber in Ehrfurcht lauschen die meisten den geheimnisvollen Lauten der fremden Sprache. Ehrfürchtig beugen sie ihre Anie an den Stellen der Messe, wo das Göttliche menschlich wird, wo das Unsichtbare sichtbar wird, und wo das

Furchtbar-Erhabene freundlich nahe kommt. Lateinische Kirchengesänge, wie sie in York und Utrecht geübt werden, gesungen von Willehads Genossen und den Schülern, erhöhen die Feierlichkeit des Gottesdienstes an Festtagen. Das Volk singt aber mit das Kyrie eleison (Herr, erbarme dich!), zögernd nur das Gloria (Ehre sei dem Vater . . .) und das Sanctus (Heilig, heilig, heilig ist Gott, der Herr Zebaoth).

Auf das Hochamt folgt an den Sonntagen die Predigt in der Landessprache. Willehad kündigt die Allmacht Gottes, der Himmel und Erde gemacht hat. Er kündigt die Botschaft von dem milden Christ, der auf die Erde vom Himmel gekommen ist und hier ohne Schuld den Tod erlitten hat, der aber auch von Gott eingesetzt ist zu einem Richter über die Lebendigen und die Toten. Bis dahin läßt Gott seine Gnade verkündigen. Er will die Untat vergeben dem Sünder, der wahre Buße tut, selbst die dem unvergeßlichen Bonifatius hier angetan wurde. Er ist nicht wie die Heidengötter, die Rache üben an dem Frebler. Darum hat Gott auch den Menschen seine Gebote gegeben, damit sie wüßten, was sie tun und was sie lassen sollten: Du sollst nicht töten, sollst nicht ehebrechen, sollst nicht stehlen! Er gebietet, Vater und Mutter zu ehren, den Feiertag zu halten und seiner heiligen Namen nicht zu mißbrauchen. Und es kommt der Tag, an dem alle Toten auferstehen und empfangen, nachdem sie gehandelt haben bei Leibes Leben, es sei gut oder böse.

Sehko, der Führer des Stammes, hat im Namen des Königs Karl geboten, daß an jedem Sonntage mindestens zwei Personen, ein Mann und eine Frau, nach der Kirche gehen. Er hat angeordnet, daß die Großen der Gemeinde dem Priester ein Roß halten und ein paar Kühe versorgen, daß die Kleinen ihm Eier und Schinken, Brot, Butter und Käse zu bestimmten Zeiten liefern, auf daß es ihm an Nahrung nicht fehle, und damit er seines Amtes unbeschwert von Sorgen der Nahrung walten könne.

(Fortsetzung folgt.)

Jugendtagungen

Die weibliche Jugend steht heute mitten drin im Berufs- und Erwerbsleben. Auch sie ist davon berührt, daß viele alte zum Teil gute Sitten gefallen sind. Auch sie hört womöglich täglich davon, daß Gottesglaube vielen nichts mehr gilt! Da gilt es, daß auch das Mädchen gerüstet ist für die Schwierigkeiten, die sich an den genannten Tatsachen ergeben, und den Weg weiß, auf dem sie ein echtes deutsches Mädchen bleiben und eine echte deutsche Frau werden kann. In Stadt und Land haben auch in Hannover kleinere und größere Scharen junger evangelischer Mädchen sich zusammengesunden unter Leitung von Pfarrern, Pfarrfrauen, Diakonissen oder anderen Führern und Führerinnen. Diese Zusammenschlüsse sollen eben dieser Ausrüstung für den Kampf mit den Schwierigkeiten des Lebens dienen und erziehen zu echtem Frauentum. Nicht finster und freudlos soll die Jugend durchs Leben gehen. Das merkt man schon an ihrem Singen: „Wir sind jung, die Welt ist offen!“ Sie müht sich vor allem darum, den rechten Führer zu finden, der nie den falschen Weg führt, der sie nie verläßt auch in der größten Gefahr.“ Und will der Mut erleichen, die Herzen **himmelan!** des heiligen Kreuzes Zeichen geht unserm Weg voran!“

Aber wie leicht wird eine kleine Schar müde und verzagt und glaubt gegen die vielen Gegenmächte nichts ausrichten zu können. Darum rufen der Evangelische Reichsverband weiblicher Jugend und seine Zweigverbände in den einzelnen deutschen Landesteilen, auch der Verband der evangelischen weiblichen Jugend in Hannover, die Jugend zusammen zu Jugendsonntagen und Tagungen. Freilich können dazu nie alle Mitlieder kommen. Sonst müßte man schon sagen: Wer zählt die Völker, nennt die Namen! Der Evangelische Reichsverband weiblicher Jugend hat nämlich fast 215 000 Mitglieder in etwa 7 500

Bereinen und Kreisen. Deshalb hält der einzelne Zweigverband Jugendsonntage und Tagungen im kleineren Rahmen, in den verschiedensten Gegenden, damit womöglich jedes Mädchen einmal Gelegenheit hat, aus dem großen gemeinsamen Erleben Mut zu schöpfen und wieder mit neuer Freude sich bewußt zu werden, was es heißt ein evangelisches Mädchen zu sein.

Doch was ist es erst Schönes, wenn die Jugend sich aufmachen darf zu den Tagungen des Reichsverbandes: In heller Begeisterung fand sie sich vor 10 Jahren aus allen deutschen Gauen in Marburg zusammen und bekannte sich ganz bewußt zu dem Ziel, was auch schon vorher die Grundlage für die Arbeit des Verbandes gewesen war, aber noch nicht so bewußt von der Jugend erfasst worden war: „Für die Königsherrschaft Jesu!“ Dann folgte nach 2 Jahren mitten in schwerer Inflationszeit die Jugendtagung in Halle, wo auch wieder die Jugend sich beteiligte an der Bestimmung des Lösungswortes und der Zielsätze, die nun im Einzelnen sagen, wie sich die Königsherrschaft Jesu auswirkt im Leben der Jugend. 1925 Bremen: Neue Menschen und die harte Wirklichkeit des Lebens und von 1928 Breslau: Evangelische Jugend an der Wende der Zeiten. 1930 Augsburg Leitertagung unter dem Leitwort: „Ich schäme mich des Evangeliums von Christus nicht“.

In diesem Jahr ruft der Reichsverband seine Führer und Jugend unter der Lösung dieses Jahres „Dein Reich komme“ zu den Pfingsttagen vom 23.—26. Mai nach Hannover zusammen.

Die Vorträge wollen einen Einblick geben in das Leben der Völkervelt und die großen Fragen der Mission, die uns in unserer Heimat viel näher angehen als es den meisten bewußt ist. Sie wollen der Jugend und ihren Führern die Augen offen und das Herz weit machen für Gottes Taten im eigenen Land und draußen in den fernen Erdteilen. Daß die jungen Menschen tapfer, fest und nüchtern in unverdrossenem Kampf für ihr Land und Volk einstehen, und daß sie in diesem täglichen Kampf doch nicht vergessen, den Blick auf das große Weltgeschehen zu richten, und von dem Herrn über alle Reiche der Welt sich immer wieder Kraft und Klarheit geben zu lassen, dazu möchten diese Pfingsttage helfen.

Ob ich wanderte im finstern Tale . . .

Ein alter Prediger erzählt: Eines Tages besuchte ich ein kleines Mädchen, und da bekannt war, daß es nicht mehr lange leben würde, fragte ich es: „Fürchtest Du dich denn gar nicht vor dem Tode?“ „Nein, gar nicht, seit der Geschichte mit der Biene.“ „Wie war denn die?“, fragte ich. „Vorigen Sommer kam eine Biene geflogen, und ich war bange, daß sie mich stechen würde. Da sagte Mutter: Halte ganz still! Ich werde meinen Arm vor dich halten, dann tut sie dir nichts. Da kam die Biene näher und stach meine Mutter in den Arm. Diese aber sagte zu mir: Siehst du, so macht es der Heiland mit uns. Wir müßten alle vor Furcht verzeihen, wenn wir sterben; wenn wir uns aber vertrauensvoll in Seine Arme legen, dann kann uns der Tod nichts tun, denn er hat dem Tode den Stachel genommen. Und nun, so schloß die Kleine, „wenn ich mich mal einen Augenblick fürchte, dann denke ich immer an die Biene.“

Alle Bücher, die ich gelesen, haben mir den Trost nicht gegeben, den mir das Wort in der Bibel gab: „Ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir.“
Immanuel Kant (1724—1804.)

*

Demut . . .

Die Landgräfin Elisabeth von Thüringen, genannt die „Heilige“, die 1231, also vor 800 Jahren, in Marburg starb, ging einst mit ihrer Schwiegermutter, der fürstlichen Witwe Sophie, und der Prinzessin Agnes von der Wartburg hinab nach Eisenach zur Münsterkirche. Sie kamen ins Gotteshaus und in den Kirchenstuhl gerade gegenüber dem lebensgroßen Bilde des gekreuzigten Herrn. Da nahm Elisabeth stille ihre

Krone vom Haupte und sank nieder anzubeten. Aber Frau Sophie ward zornig, daß sie ihre Krone ablege und niederfalle, wie eine von gemeiner Herkunft und hub an, sie zu schelten. Elisabeth aber sagte in aller Demut, sie könne keine

Krone tragen vor dem, der für sie die Dornenkrone getragen, und weinte so sehr, daß die Tränen in ihren Fürstenmantel flossen. Da knieten auch die beiden anderen Frauen neben ihr nieder und hielten sich die Mäntel vor ihre Augen.

Wus der Heimat

Arbergen. Abendmahlsfeiern zwischen Ostern und Pfingsten an jedem Sonntage nach dem Hauptgottesdienste 10 Uhr, Beichte 9.30 Uhr, sowie Mittwochs 10.30 Uhr, in der Himmelfahrtswoche am Donnerstag nach dem Hauptgottesdienste 10 Uhr, Beichte 9.30 Uhr. Der Kindergottesdienst bis Pfingsten nachmittags 2 Uhr. Nach Pfingsten beginnt der Hauptgottesdienst 9.30 Uhr. Die Kinderlehre 9.30 Uhr. Der Kindergottesdienst 11.20 Uhr.

Daverden. Der Gottesdienst beginnt vom 1. Mai ab um 9.30 Uhr. Abendmahlsfeiern finden statt an allen Sonntagen, einschl. Himmelfahrtstag, und an allen Montagen. Beichte an den Sonntagen um 9 Uhr, an den Montagen um 10 Uhr. — Zum Konfirmandenunterricht haben sich angemeldet 21 Kinder. Das ist die bisher niedrigste Zahl. Früherer Durchschnitt etwa 80 Kinder. (Höchstzahl 99.) — Am Donnerstag, 16. April, fand im Jungmädchenverein ein Begrüßungsabend für die Neukonfirmierten statt, an dem zugleich den älteren Mitgliedern, die mindestens ein Jahr dem Verein angehört haben und weiter angehören wollen, das Verbandszeichen, das sog. grüne Kreuz, überreicht wurde. Eine Kaffeetafel beschloß den Abend. Am Jugendabend am 23. April wurde u. a. auch noch besonders des Pastors D. Johannes Samuel Büttner gedacht, dessen 100. Geburtstag am 28. April war. Für Daverden hat dieser bedeutende Mann der Inneren Mission, der von 1869 bis zu seinem Tode 1905 das Henriettensift leitete, insofern eine besondere Bedeutung, als er von 1857 bis 1866 in Daverden Adjunkt (Hilfsgeistlicher) seines fränklichen Vaters war und hier im größten Segen gewirkt hat. — Das diesjährige Jahresfest des Kirchlichen Vereins, das sog. Inspektionsmissionsfest, findet in Daverden statt. Wenn irgend möglich soll das Fest vor der Heuernte, also bald nach Pfingsten, vormittags in der Kirche und nachmittags bei günstigem Wetter im schönen Daverdener Holz abgehalten werden.

Dürverden. Die Filmvorführung über die Christennot in Armenien, dem Lande des Blutes und der Tränen, mußte zum 1. Male in der Kirche stattfinden, da die Turnhalle ab 1. April 1931 von der Eigentümerin gesperrt ist. Obwohl der Besuch nur sehr schwach war, konnte immerhin ein Reinertrag von 40,25 Mk. der armenischen Mission z. Hd. der Missionarin Fr. Meyer überwiesen werden. Das kirchliche Gemeindeleben — vor allem die kirchl. Jugendpflege — wird durch die Sperrung der Turnhalle beträchtliche Einbuße erleiden, da der einzige noch vorhandene Saal des Gastwirts Lange nicht gerade günstig gelegen ist. — Das alte Pfarrhaus ist nunmehr, nachdem die Fenster, Türen, Ofen, Fußboden und Dachziegel vorher meistbietend versteigert waren — die alte schöne Treppe fand leider keinen Abnehmer — an den Mühlenbesitzer Winter hier selbst auf Abbruch verkauft worden. Der Abbruch selbst wird sofort vorgenommen, so daß noch vor Pfingsten das Abbruchsgelände gemeindefeitig abgeräumt und für die Anlage eines Gartens hergestellt werden kann. Der Kirchenvorstand gibt sich der Erwartung hin, daß sich genügend freiwillige Fuhrleute und Arbeitskräfte dazu bereit finden.

Gemelingen. Herr Pastor Köbbelen ist Misericordias Domini, den 19. April, am gleichen Sonntag, an dem er vor 9 Jahren als Seemannspastor in Bremerhaven eingeführt wurde, in das Pfarramt unserer Gemeinde eingeführt. Der Einführungs-gottesdienst wurde der sehr zahlreich versammelten Gemeinde zu einem eindrucksvollen Erlebnis. Herr Superin-

tendent Vic. Garrelts legte seiner Einführungsrede zu Grunde die Frage des auferstandenen Herrn an Simon Petrus: Hast du mich lieb? und den im Anschluß daran ihm gegebenen Auftrag: Weide meine Schafe, Ev. Joh. 21 v. 15—19. Das Amt eines evangelisch-lutherischen Pfarrers mit seinen äußeren Schwierigkeiten und seiner inneren Verantwortungslast an sich und zumal in einer Vorort- und Industriegemeinde vor den Toren der Großstadt Bremen wurde allen Zuhörern nachdrücklich vor Augen gestellt. Aber es wurde auch dem neuen Pastor der Mut gestärkt zur Übernahme seines Amtes in dieser Gemeinde durch den Hinweis auf den inneren Weg, auf welchem allein die rechte Herzensstellung aufrichtiger Liebe zum Herrn Christus und seiner Sache gewonnen und dann auch freudiges, gesegnetes Wirken für diese und für ihn ermöglicht wird. Nach Gesang des Liedes „Komme, heiliger Geist, Herre Gott“ trat dann der Einzuführende, gefolgt von seinem Vater, Superintendent Köbbelen in Celle, seinem Bruder, Pastor in Bergen, und Pastor Heinze vor den Altar, um nach der Ordnung unserer Landeskirche sein Freigebnis abzulegen und unter Gebet, Handauflegung und Schriftworten der assistierenden Geistlichen zu seinem Amt in hiesiger Gemeinde geordnet und bestätigt zu werden. Darauf hielt der eingeführte Pastor die Antrittspredigt über das Evangelium des Sonntags vom guten Hirten, Ev. Joh. 10. Er führte in zu Herzen gehenden Worten aus, wie der Gemeindepfarrdienst, den er jetzt nach 9jähriger Tätigkeit in der Inneren Mission, im besonderen in der Seemannsmision, übernehme, geführt werden müsse in der Nachfolge des guten Hirten, der die Seinen kennt, der ihre Herzen gewinnt durch sich selbst aufopfernde Liebe und der sie einem herrlichen Ziele entgegenführt. Verschönt wurde der Gottesdienst durch Gesangsvorträge des Gemischten Chores: „Lobe den Herrn, meine Seele“ und „Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren“. Nachmittags fand noch ein gemeinsames Kaffeetrinken der Mitglieder des Kirchenvorstandes und anderer in besonderer Weise tätiger Vertreter der Kirchengemeinde mit den Geistlichen im würdigen neu hergerichteten Pfarrhause Holzstraße 15 statt, wobei noch Worte der Begrüßung gewechselt wurden.

Am Rogatesonntag, den 10. Mai, der als „Muttertag“ in Aussicht genommen ist, soll voraussichtlich wieder eine Straßensammlung zum Besten der evangelischen Müttererholungs-sfürsorge veranstaltet werden. Höfentlich wird es wieder möglich sein, von dem Ertrage einige erholungsbedürftige Frauen aus unserer Gemeinde in das Heim in Salzgitter zu schicken. Am 8. Mai hegeht das Ehepaar Bahubeamter i. R. Heinrich Langheim, Klausstraße, das Fest der Goldenen Hochzeit, wozu auch an dieser Stelle beiden noch einigermaßen rüstigen Eheleuten ein herzlicher Segenswunsch zugerufen sei. Am Himmelfahrtsnachmittag wollen die Mitglieder des Evangelischen Volksvereins eine Familienzusammenkunft halten, bei gutem Wetter im Vereinshausgarten.

Posthausen. (Hohes Alter.) Am 10. April vollendete der Altenteiler Johann Diedrich Heilmann in Alldorf sein 93. Lebensjahr. Er wurde am 10. April 1838 in Hingendorf geboren. Er ist das älteste Glied unserer Gemeinde. Da die Kirchengemeinde Posthausen erst im Februar 1852 gegründet wurde, so ist er noch nach Ahausen zum Konfirmandenunterricht gegangen. Die Gemeinden des jetzigen Schulverbandes Posthausen gehörten damals kirchlich zu Ahausen, während die

übrigen Gemeinden in Daverden eingepfarrt waren. Unser Jubilar hat die Gründung der Kirchengemeinde miterlebt, er gehörte zu den ersten Konfirmanden, welche Gründonnerstag 1852 hier in der neuerbauten Kirche zu Posthausen vom ersten Geistlichen der Gemeinde, Pastor Teves, konfirmiert wurden. Das hochbetagte Geburtstagskind erfreut sich einer verhältnismäßig guter Gesundheit. Gehör und Gesicht haben noch nicht versagt, auch die Erinnerung an frühere Zeiten ist noch lebendig. Auch hält es ihn nicht lange im Großvaterstuhl. Wenn das Wetter es irgend erlaubt, liebt er es, sich draußen leichte Beschäftigung zu suchen. Möge unserem lieben ehrwürdigen Senior der Gemeinde ein ruhiger, gesegneter Lebensabend beschieden sein!

Verden. Am Abend des 30. April weihte der hiesige Evgl. Jungmädchenverein seinen neuen Wimpel durch eine kleine Feier ein. Es ist das „Jerusalemkreuz“, in dem jeder Kreuzbalken gleich lang ist, das einst das Abzeichen der Kreuzfahrer gewesen ist. Es ist jetzt das Abzeichen von 200 000 jungen Mädchen, die im Burckhardt-Verband vereint sind. Grün ist die Farbe des Kreuzes, denn „Grün ist die Farbe der Hoffnung, grün ist die Farbe des Frühlings, grün ist die Farbe der Jugend“. Das Kreuz sagt: „Wir stehen unter der Königsherrschaft Jesu“. Die Rückseite des Wimpels enthält für die hannoverschen Verbände ein durchgehendes gelbes Kreuz auf weißem Grunde, in der Mitte ein kleines Schild mit dem Verdener Nagelkreuz in Schwarz. Möchten unsere Vereine immer mehr werden, was ihr Wappen sagt: Kämpfen für die Sache Jesu in der Welt!

Wesfen. Am 17. April 1931 konnte Frau Wwe. Quersfeld in Wesfen auf eine 40jährige Tätigkeit als Hebamme in unserer Gemeinde zurückblicken. Es wurde ein Tag dankbaren Gedächtnisses, vor allem voll Dankes für die große Gnade Gottes, daß „Mutter Quersfeld“ kein einziges Mal verhindert ward, durch Ungunst des Wetters oder Krankheit oder eigener Hilfsbedürftigkeit dem Rufe um Beistand zu folgen. Von dem Verein der Hebammen in den Kreisen Verden und Achim, dem die Jubilarin als eins der ältesten Mitglieder seit Jahrzehnten angehört, war eine große Zahl Berufsgenossinnen erschienen: trotz Wind und Regen, um persönlich ihre Glückwünsche mit mancher Blumenspende darzubringen. Die Vorsitzende des Vereins überbrachte den Gruß des Vereins, der die noch immer mit seltener Rüstigkeit tätige Frau Quersfeld zum Ehrenmitglied ernannt hat. Der Pastor überbrachte Segenswünsche des Kirchenvorstandes und überwies zum Zeichen des Dankes der Kirchengemeinde für die Gewissenhaftigkeit und Treue eine Ehrengabe. Lobe den Herrn, der deinen Stand sichtbar gesegnet, der aus dem Himmel mit Strömen der Liebe geredet. Denke daran, was der Allmächtige kann, der dir mit Liebe begegnet.

Die Wochenabendmahltsfeiern am Freitag beginnen um 10 Uhr.

Wittlohe. Für den Konfirmandenunterricht haben sich 13, für den Vorkonfirmandenunterricht nur 9 Kinder angemeldet.

freud' und Leid in unsern Gemeinden

Achim.

Getauft: Anneliese Sophie Katharine Jäger in Baden; Selga Käthe Piemer in Baden; Elfa Marie Katharine Dame in Baden; Johann Günter Heeren in Uesen.

Getraut: Maurer Heinrich Friß Otto Döple in Verden und Näherin Helene Maria Margaretha Brandes in Achim; Fuhrmann Otto Janssen Aden und Henriette Berta Bachhaus, beide in Bremen; Bürovorsteher Hermann Heinrich Dietrich Bischoff in Bassum und Hausdchter Frieda Friederike Marie Marschhausen in Achim.

Beerdigt: Witwe Katharine Margarethe Bollmann, geb. Brüns in Embjen, 69 Jahre 7 Monate 19 Tage alt; Knabe Diedrich Georg Gottfried Ahrens in Uesen, 4 Jahre 9 Monate 10 Tage alt.

Arbergen.

Getauft: Anita Johanne Schröder aus Mahndorf; Anna Mathilde Kadecke und Heinz-Walther Meyer aus Uphusen; Hermann Heinrich Fahrenholz aus Arbergen.

Getraut: Wilhelm Mildner, Arbeiter in Arbergen, mit Meta Katharina Kellner, Hausdchter in Uphusen; Johann Wilhelm Jacobi, Silberarbeiter in Uphusen, mit Meta Johanne Fide, Hausdchter in Uphusen, und Johann Freymuth, Haussohn in Arbergen, mit Sophie Schuhmacher, Hausdchter in Hemelingen.

Beerdigt: Heinrich Hüsing, Haussohn in Mahndorf, 55 Jahre alt; Johann Bloch, Bahnwärter i. R., Witwer in Mahndorf, 84 Jahre alt; Gesine Seekamp, Hausdchter in Arbergen, 19 Jahre alt und Sophie Wagenfeld, geb. Detmering, Witwe in Arbergen, 68 Jahre alt.

Blender.

Beerdigt: Kind Wilfried Blume in Hiddestorf, 3 Wochen alt.

Daverden.

Getauft: Kurt Christian Kuhlmann in Etelsen.

Getraut: Landwirt Heinrich Johann Karl Krauß in Langwedel mit Hausdchter Anna Gesine Hakerkamp in Daverden; Arbeiter Heinrich Bischoff mit Hausdchter Gesine Wätjen, beide in Speckenholz.

Beerdigt: Kind Gerhard Brünn in Daverden, 7 Monate alt; Ehefrau Rebecca Metta Marie Gieschen, geb. Kuhlmann, in Langwedelermoor, 58 Jahre alt; Alenteiler und früherer Stellmachermeister Anton Hinrich Willenbrock in Langwedel, 82 Jahre alt; Alenteiler Johann Bischoff in Daverden, fast 76 Jahre alt.

Dörverden.

Getauft: Ilse Marie Anni Hanna Frieda Ahufen in Barne; Hermann Wilhelm Friedrich Dietrich Quersfeld in Dörverden.

Getraut: Heinrich Wilhelm Friß Rosenbrock in Diensthoop und Erna Gretchen Käthe Gütersloh in Dauelsen.

Beerdigt: Anni Sophie Marie Ahlers, Kind in Dörverden, 6 Wochen alt.

Hemelingen.

Getauft: Kolj Günter Darmstadt, Bösestraße 7; Eleonore Westerhold, Lindenstraße 6 (getauft in Nienburg); Johann Hinrich Mendorf, Johannesstraße 2; Erika Windler, Brüggeweg 26.

Getraut: Maler Wilhelm Friedrich in Sebaldsbrück und Anna Margret Schierloh in Hemelingen, jetzt Bremen.

Beerdigt: bezw. eingäschert: Hausdchter Irene Schmitz, Verdenerstraße, 18 Jahre alt; Ehefrau Sophie Bruhn, Lindenplatz, 56 Jahre alt; Kaufmann August Fehsenfeld, Langenstraße, 65 Jahre alt; Ehefrau Wilhelmine Weiskner, geb. Lindemeier, Hemelinger Bahnhof, 55 Jahre alt; Witwe Juliane Türstedt, geb. Grube, Bruchweg, 69 Jahre alt; Witwe Gesche Farjes, geb. Müller, Am Kronenberg, 77 Jahre alt.

Jutschede.

Beerdigt: Der Chemann Hermann Tölke, Kassierer in Bremen. Er verstarb im 39. Lebensjahr und war aus Jutschede gebürtig.

Verden, St. Andreas.

Getauft: Heinz-Hermann Hellwinkel in Nieda; Wilfried Bohlmann in Großwörden; Wilfried Bode in Verden; Marie Luise Bergmann in Verden; Lora Gejeke in Verden; Liese Lotte Nützerodt in Verden; Heinz-Hermann Brümmer in Nieda; Helmut Lüneburg in Wahnebergen; Hugo Gerhardt in Wahnebergen.

Getraut: Tischler Friedrich Bayer in Stedebergen und Hausdchter Frieda Lampe in Kirchlinteln; Hausangestellter Heinrich Supthut in Verden und Hausangestellte Katharine Wolters in Stedebergen; Arbeiter Hermann Lüdemann in Lutium und landwirtsch. Gehilfin Anna Wahnke in Armsen.

Beerdigt: Frau Anna Kengstorf in Verden, 65 Jahre alt; Schneider Friedrich Timke in Verden, 56 Jahre alt.

Wittlohe.

Getauft: Joachim Otfried Jung in Oterfen, Heinz Dittmer in Reddenaberbergen, Helmuth Diedrich Friederich Friß Koopmann in Oterfen.

Getraut: Haussohn Friederich Julius Lüthning in Oterfen und Sophie Margarethe Anna Adele Rogge in Lehringen.

Das Fest der Silberhochzeit feierten die Ehepaare Holle in

Vorwitlöhe, Ehlers in Ludwigslust, Wennhold und Hellwinkel in Reddenaberbergen.

Rätsel.

Du findest mich in jedem Buch
Und findest mich in jedem Brief.
Du findest mich bei vielen Menschen,
Steht's oft auch um die Sache schief.
Dem Kaufmann bin ich hoch vomnöten,
Sein Lebenselement bin ich.
Ich hefte mich an seine Sohlen,
Und doch hat er nicht immer mich.

Auflösung aus Nr. 32: Entrüstung — Rüstung.

Gaben und Kollekten aus St. Andreas in Verden.

Karfreitag: Für das Syrische Waisenhaus in Jerusalem 61 Mk., Misericordias Domini: Für Auslandsdeutsche und Auswanderer 14 Mk., Jubilate: Kirchenmufft 21 Mk.

Ohne Bestimmung bei Taufen 7, 2 und 1 Mk., für Heidenmission 5 Mk., Hermannsburg bei einer Abendmahlsfeier in Armsen 6 Mk. und im Klingelbeutel 1 Mk. (Gallamission), Sammlung bei der Bibelstunde in Armsen 3,50 Mk. für die Mission.

Blender. (Berichtigung.) Die Hauskollekte für Kästori brachte nicht 60,60 Mark, sondern 86,60 Mark.

Kollekte für aus	Laetare Gustav-Abolt Stiftung		Jubica Evangel. Gesang- u. Fürsorge		1. Oftertag Stephansstift in Hannover		Misericordias Domini Kirchl. Versorgung der Auswander.	
	M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.
Achim	25	—	25	—	—	—	20	—
Arbergen	10	50	24	—	22	—	5	—
Blender	16	50	8	65	46	35	10	50
Daverden	14	60	17	50	30	—	10	—
Dörverden	10	58	9	53	39	89	10	34
Gemeltingen	11	—	9	—	51	—	38	—
Jantschede	5	50	5	60	18	50	4	50
Kirchlinteln	17	—	27	—	32	—	—	—
Ogten	18	—	19	30	79	—	—	—
Poffhausen	6	30	8	50	18	40	—	—
Verden, Dom	51	90	—	—	118	36	—	—
Verden, St. Andreas	25	—	22	50	65	—	—	—
Verden, St. Johannis	8	—	5	70	10	—	—	—
Westen	4	40	3	65	12	—	—	—
Wittlohe	5	—	6	—	13	—	4	—



In den Staatsarchiven in Hannover und Bremen finden sich u. a. noch allerlei die frühere erzbischöfliche Burg in Langwedel betreffenden Akten und Register. Im folgenden wird aus einem Amtsregister des „Hauses Langwedel“, wie das erzbischöfliche Schloß genannt wurde, ein Auszug gebracht, der uns zeigt, wie in der guten alten Zeit vor mehr denn 300 Jahren gelebt wurde, und was eine erzbischöfliche Hofhaltung kostete. Wenn man bedenkt, daß ein „junger Stier“ damals 5 Taler wert war, kann man sich von dem damaligen Geldeswert ein ungefähres Bild machen.

Auszug aus dem Amtsregister des Hauses Langwedel von Amtschreiber Caspar Hammenstedt.

Von Ostern 1616—1617.

Als mein Gnedigster Fürst undt Herr vom 15. bis auff 18. Juli (1616) mit ihren fürstlichen Dienern undt Gesinde zum Langwedell gewesen, ist verzehret undt aufgegangen wie folget.

	Thlr.	grt.	sch.
Vor 2 Junge Stiere geben, jedes 5 Thaler, thuet	10	—	—
Hievon hat der Mundtkoch mit nach Ledinghausen genommen 3 ganze Viertel	—	—	—
Jürgen Ulrichs vor 1½ Wehden Schaffe geben	1½	—	—
Vor ein fett Lamb zu Chyffel geben	—	48	—
Vor 2 Seiten Speck, so gewogen 46 Pfd. jedes Pf. 5 grt. thuet	4	10	—
Vor eine Seiten Speck, so vonn Jürgen Ulrichs gekauft undt 26 Pfd. gewogen, jedes Pfd. 5 grt.	2	20	—
Vor Butter zu Böhnden geben	2	—	—
Vor Weißbrodt	—	36	—
Vor Essig	—	18	—
Vor Eyer	—	13	—
Vor Stockfisch	—	12	—
Vor Roggen Häring	—	14	—
Vor Salz	—	—	—
Vor einen Eimer Hamburger Bier zu Böhnden geben	4½	—	—

Vor 3 tonnen Bremer bier, vor jedes 2 Thlr. 12 grt. thuet	6	36	—
Durch Johann Meyern vor 57 Viertel Bremer bier, so von ihm auff's Haus geholet, jedes viertell 4 grt. thuet	4	8	—
Otto Müllern zu Behrden vor 2 Tonnen vehrder bier geben	2	52	—
Vor meines gnedigsten Fürst undt Herrn 6 Pferde Rauffutter vor 2 Nacht, jedes Pferd die nacht 4 grt. ist	—	48	—
Der Jungferrn Guts 6 Pferde 2 Nacht, jedes Pferd die Nacht 4 grt. ist	—	48	—
Auff m. G. Fürst und Herr Marstall 7 Pferde, jedes Pferd 4 grt. thuet	1	1	—
Hinrich von Buchwolts 3 Pferde, jedes Pferd die nacht 4 grt.	—	24	—
Caspar von Buchwolts 3 Pferde, 2 nacht	—	24	—
Arendt Marschalcs 2 Pferde 2 Nacht ist	—	16	—
Detleff von der Aula 2 Pferde 2 Nacht ist	—	16	—
Adolf Ranzen 3 Pferde 2 Nacht, jedes Pferd die nacht 4 grt.	—	24	—
Hermann von Horn 2 Pferde 2 Nacht, jedes Pferd die nacht 4 grt.	—	16	—
Hieronimus Friesendorffs Pferde, Amtmann, 2 Pferde, jedes Pferd die nacht 4 grt.	—	16	—
Der Ritter Marschalch 1 Pferd 2 Nacht	—	8	—
Dreh Trummeter 3 Pferde 2 Nacht, jedes Pferd die nacht 4 grt.	—	24	—
Vor 2 Schadthastige Pferde vor 5 Nacht, jedes die nacht 4 grt.	—	40	—
Der Bursche in 5 Tagen bey Johann Meyern verzehret	—	52	—
	49½	8½	—

Original im Staatsarchiv Bremen.

NB. Der oben genannte Fürst und Herr war der Herzog Johann Friedrich von Holstein-Gottorp, der von 1596—1634 als Erzbischof von Bremen regierte.

Carl Krohn, Verden

Das Haus der guten Qualitäten

Allein-Verkauf der weltbekannten Bleyle-Kleidung

Ich habe mich in Verden, Südstraße 10, als

Spezialarzt für Hals-, Nasen- u. Ohren- Krankheiten

niedergelassen. Sprechstunden vormittags 9—11
Uhr, nachmittags 3—5 Uhr, außer Sonnabends

Dr. med. Heinr. Kettler

Edelbuschrosen

pflanzig, beschnitten, f. Balkon, Gart. u. Friedh., vom zart. gelb bis dunkelstem. rot, 10 Stck. Mk. 3.—, 25 Stck. Mk. 6.—, 100 Stck. Mk. 20.—, Rosenkronenb. 40/70 hoch 10 Stck. Mk. 12.—, Verp. u. Porto extra. Vers. geg. Nachn.

Hans Gärtgens, Versandgärtner.,
Heidgraben 58
bei Tornesch in Holstein.

Alle Arten

Oefen u. Herde

von einfacher bis feinst-
ster Ausführung
Ernst Krüger, Ofensetzmstr
Verden Aller, Grünestr. 30

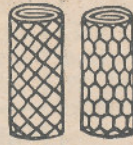
Den Garten voll Blumen und Früchte für 5.— Reichsmark

liefern ich:

- 3 St. Himbeerens
- 3 „ Brombeerens
- 3 „ Johannisbeerens
- 3 „ Stachelb.-Str.
- 3 „ Buschrosen
- 3 „ Balk.-Begon.
- 3 „ Gladiolen
- 3 „ Montbretien
- 10 „ Tiroler Gebirgsh.-
Nelken
- 10 „ Calcegetia gen.
Balkonröschen

mit ausführlichen Kultur-
Anleitungen. Bei Vorein-
sendung d. Betrages franko
Lieferung.

Friedr. Paul Werner
Naumburg a. d. S. (A)



6.00 Mark

kosten
50 Meter best verzinktes

Drahtgeflecht

1 Meter breit
Verlangen Sie Angebot

Hermann Hüls

Drahtgeflecht-Fabrik
Bielefeld

Ohne Diät

bin ich in kurzer Zeit
20 Pfund leichter
geworden durch ein ein-
hes Mittel, welches ich
edem gern kostenlos
mitteile.

Frau Karla Mast, Bremen 1. U.

Alte Wollsachen

werden z. dauerhaften Her-
ren- u. Damenstoffen, so-
wie Decken usw. billigst
umgearbeitet. Muster frei
Wollweberei **Ferdinand
Wendeburg**, Schotten 61
Hessen). Gegründet 1860,

Am 21. April d. Js. nahm der Herr unser Gott
unser seit 3 Jahren unter uns allzeit tätiges
traues Mitglied

Herrn Heinrich Lüthmann

Brinkstüher in Westen, aus unserer Mitte, heraus
aus arbeitsfrohem Leben und eifrigem Streben
für das Wohl der Kirchengemeinde. Das Ge-
dächtnis des aufrechten, gewissenhaften Mannes
behält in Ehren!

Der Kirchenvorstand zu Westen



Teppiche, Brücken



Vorlagen, Felle, Divan- und
Tischdecken

Wandbehang, Wachstuche usw.
in größter Auswahl und zu billigsten
Preisen im

Teppich-, Linoleum- u. Tapetenhaus

Gebrüder Frerichs

Inh. H. Cordes
Verden, Große Str. 50 Fernruf 227

Öffentlicher Dank!

Kostenlos teile ich gern brieflich jedem, der an
Rheumatismus, Gicht, Ischias, Nervenschmer-
zen leidet, mit, wie ich von meinen qualvollen
Schmerzen durch ein garantiert unschädliches
Mittel (keine Arznei) befreit wurde. Nur wer
wie ich die schrecklichen Schmerzen selbst gefühlt hat,
wird begreifen, wenn ich dies öffentlich bekanntgebe
Krankenschwester Therese, Bad Reichenhall 446 (Bayern)

Claus Vollstedt

Verden (Aller), Grossestr. 81

Fachgeschäft
für erstklassige Porzellan-,
Glas-, Haushalts- und
Metallwaren

Großes Lager
in Geschenkartikeln
aller Art

Ganze Möbel-Aussteuern

Einzelne Herrenzimmer, Speisezimmer
Damenzimmer, Schlafzimmer

Flurgarderoben, Dielengarnituren, Schreibtische und Sessel,
kleine Büfets, Bücherschränke, Rauchtische, Teetische, Näh-
und Ziertische, Vitrinen, Sofas, Chaiselongues. Leder- und
Stoffsessel,

Chaiselongue- und Tischdecken, Teppiche, Möbelstoffe usw.

Meine werte Kundschaft findet bei mir eine unerreicht große
Auswahl, die von keiner grosstädtischen Konkurrenz auch nur
annähernd erreicht werden kann

Verdener Möbelfabrik Wilh. Wöhler, Verden-Aller

Zollstraße

Ständige große Ausstellung ganzer Wohnungseinrichtungen

Prima Brechkoks

aus neuer Aufbereitungsanlage,
angepaßt sämtlichen Rostgrößen,
für jede Ofen- und Kesselbauart

in **5 Stückgrößen** lieferbar

Stadtwerke Verden,
Allerufer 1